

## EINLEITUNG

### I. DER KANONISCHE VINAYATEXT

„Am Anfang“ des Pāli-Kanons – nicht der Vinayapīṭaka, das Rechtsbuch des Saṅgha, bestehend aus Vibhāṅga mit dem Disziplinarrecht des Ordens, nämlich Bechtformular (Pāṭimokkha) mit Kommentar, aus Khandaḥka mit dem Verlehrsrecht, dessen Kern Formulare für das Gemeinleben (Kāṣṇasīka) bilden, und dem Parvāra, einem Anhang.

Der Vinaya wurde in der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts nach Ausbruch der Synkretismus (3. Jh. v. Chr.) im Theravāda-Abbay (S)

#### A. DIE SĪMĀ IM VINAYA DER THERAVĀDIN

ältesten Textschriften redigiert in einer sehr viel früheren Zeit zurück – damit stellt der um heute vorliegende Vinaya ein über Jahrhunderte gewachsenes Werk dar.

„Als ältester Bestandteil wird gemeinhin der Pāṭimokkha angesehen, das „Bechtformular“, das die Verhaltensregeln für Mönche bzw. für Nonnen enthält.“<sup>1</sup> Es bildet den Kern des Suttavibhāṅga. Zu jeder Pāṭimokkha-Regel gibt es einen alten Kommentar, in dem fast alle Wörter der jeweiligen Regel erklärt sind. Zahlreiche Regeln ist zudem eine Kasanīka beigegeben, in der die Anwendung der Vorschrift erläutert wird. Diese Kasanīka ist nach Ansicht von Rhys Davids und Oldenberg jünger als der Wortkommentar.<sup>2</sup> Daß beide später anzusetzen sind als der Pāṭimokkha, haben bereits Oldenberg, Rhys Davids und Schlingensiefel durch Anführen von Widersprüchen zum Pāṭimokkha nachweisen können.<sup>3</sup> Die ältesten Geschichten, die den Regeln vorangehen und in denen berichtet wird, aus welchem Anlaß eine Verordnung erlassen wurde, hießen nach Oldenberg den jüngeren Teil des Suttavibhāṅga.<sup>4</sup> Die Abfassung der Khandaḥkas – Mahā- und Callavāga (zweizehnem Kapitel elf und zwölf) – erfolgte nach Oldenberg zum gleichen Zeitpunkt wie die Endredaktion des Suttavibhāṅga, da sie im Aufbau weitgehend mit diesem übereinstimmt. Die „Formulare“ (Kāṣṇasīka), die den Kern von Mahā- und Callavāga bilden, rechnete Rhys Davids und Oldenberg teilweise dieser Periode teilweise einer sehr viel früheren Zeit zu.<sup>5</sup> Die beiden letzten Kapitel des Callavāga (elf und zwölf), in denen die Konzile behandelt werden, gehören nach Rhys Davids und Oldenberg nicht zum ursprünglichen Textbestand.<sup>6</sup> Als Hauptargument wird angeführt, daß die Sachverhalte, die die zehn Streitpunkte beim Konzil von Vesālī bilden (ausgenommen Punkt zehn: Annahme von Gold und Silber durch Mō – bei nicht im Suttavibhāṅga und in den Khandaḥkas (ausgenommen Kapitel elf und zwölf des Callavāga) enthalten seien. Rhys Davids und Oldenberg gehen dabei

1. H. Becht, in: *Buddh.* 171.

2. *Op. cit.* 20–21 = *Mv.* II, 109–101, vgl. *Gegen Culture*, S. 48, 145 ff. Becht, in: *Buddh.* 171.

3. T. W. Rhys Davids, H. Oldenberg, *Vinaya* I, S. XIV, XXII; H. Oldenberg, *Vin.* I, S. XXV–XXI, XXXVII.

4. H. Becht, in: *Buddh.* 172; E. Lamotte, *IB.* S. 193 ff.

5. T. W. Rhys Davids, H. Oldenberg, *Vinaya* I, S. XII.

6. H. Oldenberg, *Vin.* I, S. XVIII; T. W. Rhys Davids, H. Oldenberg, *Vinaya* I, S. XVII–XIII (abgelehnt).

7. *Zur Interpretation des Vinayakāṣṇasīka*, *ZDMG* 113 (1904), S. 209–211.

8. H. Oldenberg, *Vin.* I, S. XXII.

9. H. Oldenberg, *Vin.* I, S. XXIII.

10. T. W. Rhys Davids, H. Oldenberg, *Vinaya* I, S. XXI.

11. T. W. Rhys Davids, H. Oldenberg, *Vinaya* I, S. XXII.